

mit einer großen Produktion zwar in der Statistik der meist gelesenen Autoren, aber nicht in der Statistik der meist gelesenen Bücher angeführt sind. Jack London ist also der meist gelesene Autor in Deutschland! Aber das nicht allein: ohne Uebertreibung darf man sagen, daß er mit seinen Riesenauflagen in Amerika, in Rußland, England, Skandinavien, Frankreich (und bei uns über eine Million!) der meist gelesene Schriftsteller unserer Zeit ist. Was aber noch erstaunlicher bleibt — die Tatsache, daß das Interesse keineswegs im Erschlaffen, sondern immer weiter im Ansteigen begriffen ist. In Rußland übrigens ist Jack London — man möchte sagen — zum Nationaldichter avanciert. In dieser Tabelle folgt Remarque an zweiter, Herzog an dritter Stelle. Ein Ganghofer vermag immer noch Dichter wie Dostojewski und Hamsun zu übertrumpfen, darin scheint die Zeit überhaupt nicht weitergegangen zu sein, denn in der Statistik der Wilmersdorfer Stadtbibliothek aus dem Jahre 1911 werden Ganghofer und Herzog und Sudermann ebenfalls als meistgelesene Autoren genannt. Dann aber eine weitere interessante Feststellung unserer Nachfrage: Wo steckt denn eigentlich Gerhart Hauptmann? Er ist scheinbar in die Reihe der Klassiker „eingegangen“, sein Name hat zwar einen Heiligenschein bekommen, aber zweifellos an Popularität verloren.

Aus der vergleichenden Statistik Großstadt-Kleinstadt läßt sich auch viel Interessantes herauslesen. Während der Großstädter mit seiner Zeit mitgeht und ihre Probleme zur Diskussion stellt, bleibt die geistige Beweglichkeit des Kleinstädters zähflüssig und gehemmt. Die Mentalität des Kleinstädters hält „auf Tradition“, läßt ein spontanes Losreißen und Losstürmen nicht zu und steht eben noch vor der Zeit, während die Großstadt mit dem Tempo der Zeit Schritt hält, miteilt, ohne Halt, ohne Barriere. Auf dem Lande, in den kleinen Städten bleibt für das moderne

Buch noch eine ungeheure Werbearbeit zu leisten.

Der Bibliothekar als Psychologe kann bei seinen Lesern unerwartete Erfahrungen sammeln. Ein ganz auffälliges Kapitel sind dabei die mehrbändigen Werke von — eben nicht gerade tagesaktuellen Schriftstellern, zum Beispiel Möricke (Maler Nolten), Keller und Dickens. Der erste Band ist zumeist verliehen, fehlt vielleicht ständig in den Regalen, wird allmählich zerlesen, bekommt Flecke — kurz, geht dem Verleiher „unter der Hand“ fort. Beim zweiten Band läßt das Interesse des Publikums schon wesentlich nach, er geht zwar auch noch gut, aber seltsamerweise ist er ungefähr nur bis zur Hälfte „gebraucht“ worden, denn von der Mitte ab sind die Seiten unverhältnismäßig sauber, der Einband nicht „aufgebrochen“, zumindest nicht ausgeleiert, und der dritte Band — er schlummert sanft im Regal, nur selten durch einen ganz hartnäckigen Leser aufgestört, bleibt sauber und frisch — bis auf die Staubkruste, die sich allmählich auf dem Beschnitt bildet. Ausgenommen von diesen mehrbändigen Werken sind: die Undset mit der dreibändigen „Kristin Lavransdotter“ und dem vierbändigen „Olav Audunssohn“, Galsworthy mit der „Forsyte Saga“ und noch ein paar beehrte Schriften. Man hat mit der gewaltigen Ausbreitung des Films einen gleichzeitigen Rückgang des Bücherkonsums erwartet. Das Gegenteil aber ist der Fall. Der Film hat durch Bearbeitung vieler Romane und Novellen tatsächlich oft genug dazu beigetragen, daß manche Bücher eine Wiederauferstehung feiern durften. Als Beispiele seien nur Agnes Günthers „Heilige und ihr Narr“ und Ganghofers „Schweigen im Wald“ angeführt. Auch das Radio scheint sich nicht so negativ bemerkbar zu machen, wie man erwartete. Hier, wie bei den Büchern kann man vorläufig nur eine Stimulanz in bezug auf das Lesebedürfnis feststellen, aber ein abschließendes Urteil kann natürlich noch nicht gefällt werden.